

UNSERE ZEITEN

Internationale Ausgabe

6 Kupfer

Sonntag, 06. Juni 5037

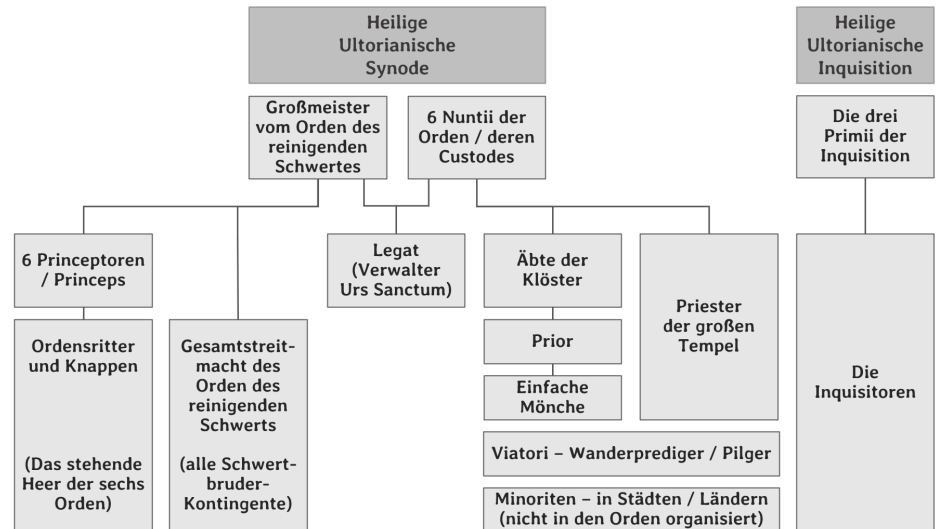
Der lange Schatten des heiligen Schwertes

JULIA DI LORENZO

Die Reaktion der Heiligen Synode der ultorianischen Kirche auf die Herrschaft König Wentzel Torwendils ist ein Paukenschlag gewesen, der in der ganzen Welt widerhallt. Die Synode hat sich entschieden, ihren traditionellen Sitz in Aklon Stadt aufzugeben und statt dessen nach Beckett in das Urs Sanctum zu verlagern.

Aklon war stets untrennbar mit der ultorianischen Kirche verbunden, doch der König zeigte schnell, dass er eine Idee für die Steuerung des Staates ohne die stabilisierenden, aber manchmal eben auch spaltenden Strukturen des Klerus hatte (Julia di Lorenzo berichtet für 'Unsere Zeiten' in dieser Ausgabe). Auch wenn diese Abwanderung dem Glauben der meisten Aklonerinnen und Akloner keinen Abbruch tun wird, so waren es eben nicht nur die Custodes und die Nuntii, die einen politischen Einfluss ausübten, sondern es waren vor allem die Tempel und die Priester, welche stets eine klare und harte moralische Orientierung boten.

Die ultorianische Kirche hat das Gebiet des späteren Urs Sanctums im Anschluss an den Sieg Aklons und seiner Verbündeten am Schattenhorn durch König Warnulf unterstellt bekommen, um damit zu verfahren, wie immer es der Synode beliebt. Das Gebiet, welches durch ehemalige Bewohner Laikerias besiedelt war, stellte nahezu den gesamten Landgewinn im aklonisch-hadranischen Krieg von 5014 bis 5016 d.L.K. dar und wurde darauffolgend in einen Ordensstaat umgewandelt. Dabei zeigte die Kirche eine geradezu erstaunlich sichere und freundliche Hand. Sicherlich wurden alle Priester der arkanen Religion, welchen man habhaft werden konnte, dem reinigenden Feuer überantwortet, doch der Bevölkerung erging es angeblich besser, als unter der Herrschaft des verfeimten Prinzen Dorgul von Hadran. Es wurden die in Hadran vormals verbotenen und enteigneten Klöster und Tempelanlagen wieder in Besitz und Betrieb genommen und darüber hinaus noch weit mehr neue gegründet und erbaut, doch der Besitz der neuen Bürgerinnen und Bürger des Urs Sanctum blieb größtenteils unangetastet.



Stattdessen wurde eine verhältnismäßig moderne Verwaltung geschaffen. Die heilige Synode führte das Amt des Legaten ein, der als Verwalter oder Truchsess des Urs Sanctums fungiert. Das Amt des Legaten ist dabei als eine Art höchster Beamter zu verstehen, der dafür sorgt, dass alle Klöster und Tempel ein Auskommen haben, stets ein Auge auf mögliche Misswirtschaft, Wucherei und Völlerei wirft und dies direkt an die Nuntii und Custodes oder sogar die Synode meldete. Das Auskommen der einzelnen Tempel und Klöster ist dabei über die Verwaltung von Pfründen und den entsprechenden Abgaben selbst sicher zu stellen. Die Rechtsprechung und Sicherheit wird also von den Tempeln und Klöstern ausgeübt, welche den Codex Veritas als zentrale Gesetzesgrundlage verwendeten.

Die vielleicht wichtigste Tätigkeit des Legaten ist dabei die Festlegung der Größe der Pfründe, der nach inoffiziellen Aussagen mehreren Dutzend Tempel und der Klöster gewesen. Wie viele Hektar bewirtschaftetes Land bedarf ein Kloster, in dem vielleicht 10 Brüder und 20 Laienbrüder leben und arbeiten? Wie viele Dörfer? Sind 5 Hektar Ackerfläche weniger Wert als ein Wäldchen, welches gerodet und dessen Holz verkauft werden kann? Hier bewies der erste Legat eine sichere Hand und schuf eine Planwirtschaft, welche alle heiligen Stätten berücksichtigte, vom großen Tempel in

Beckett bis zum kleinsten Kloster. Die größten Pfründe stellten aber natürlich die Städte Beckett, Traubstedt und Meawett dar, welche durch die jeweiligen Tempel verwaltet werden.

Stets zum Vorteil des Urs Sanctum gereichte, dass Handelsstreitigkeiten zwischen den Klöstern nahezu aus blieben. Die Preise für Waren wurden durch den Legaten jährlich zu einem fixen Termin für das übernächste Jahr festgelegt und die stärkste Exportware war und ist das in den in Klöstern geschriebenen Büchern verankerte Wissen. Durch den Verkauf von Schriften erwirtschaftete das Urs Sanctum sich eine Unabhängigkeit, die nicht auf Rohstoffen, sondern auf den vielleicht einzigartigen Fähigkeiten der Priester fußt.

Bei dieser Machtfülle und Voraussicht ist es eine Überraschung, dass der Name des Legaten nicht in jedermanns Munde ist. Doch auch dies ist ein Teil des Geheimnisses des Erfolgs, denn der Legat ist Aussagen seiner Untergebenen nach stets ein bescheidener Diener der Kirche geblieben. Eine treue Seele, die die ihr anvertraute Aufgabe mit größter Umsicht erfüllt. Trotzdem ist es auch für mich als Reporterin überraschend gewesen zu erfahren, dass man in Aklon-Stadt nicht einmal den Namen des ersten Legaten erinnert. Allein der aktuelle Amtsinhaber ist namentlich bekannt und es ist unklar, wie



lange dieser sein Amt bereits bekleidet. Es handelt sich um einen einfachen Bruder mit Namen Tarcisius, der sein Amt auf Empfehlung seines Vorgängers von der Synode empfangen hat.

Legat Tarcisius stand nun also der gigantischen Aufgabe gegenüber, der Synode, also den Nuntii, den Custodes, sowie deren Stab und diversen weiteren Priestern, Mönchen und Minoriten, welche sich dem Weg aus Aklon heraus anschlossen, ein neues Heim zu schaffen. Hierfür waren erstaunlicherweise nur wenige vollkommen neue Strukturen nötig. Der Legat erwarb in Beckett käuflich einfache Unterkünfte für die Nuntii, die Custodes und ihren Stab und veranlasste in Absprache mit dem Abt des großen Tempels von Beckett, dass hier massive und zügige Aus- und Umbauten

angestrengt wurden, die es erlaubten, dass alle notwendig heiligen Pflichten in diesem großen, aber wenig pompösen Tempel vorgenommen werden. Es wurden keine Villen, Paläste und Türme gen Himmel errichtet, sondern die Nuntii wählten selbst die Einfachheit ihrer Unterbringungen und der Räume der Zusammenkunft als einen weiteren Schritt zur Besinnung auf ihre heiligen Pflichten.

Das neueste Gesicht in dieser Runde der Heiligen ist die neu bestimmte Custoda des Orden des Wissenden Geistes, welche ihre Pflichten bei dem Wiederaufbau des tief erschütterten Ordens in der ersten gemeinsamen Messe der Nuntii aufnahm. Die funktionale Struktur des Urs Sanctum als Kirchenstaat wurde nicht beschädigt; 'Beten und Arbeiten' ist hingegen ein Ruf, der durch

das Urs Sanctum erklingt. Beten und Arbeiten und das Schwert immer bereit haben, um die heiligste aller Pflichten der Kirche zu erfüllen, wenn sich das Dunkle wieder erhebt. Dieser Weg nach innen verdient Beachtung in der Welt, die durch Feuer und Krieg gegangen ist. Und unlängst haben erste Pilgerinnen und Pilger sich auf den Weg gemacht, um den Weg der Nuntii ins Urs Sanctum nachzuschreiten. Sie gehen vom Sitz der Synode in Aklon-Stadt bis nach Beckett, teils barfuß, denn vorgeblich sollen auch die Nuntii den Weg barfuß beschritten haben.

Kann es gelingen, an dieser Stelle Ruhe und Einigkeit zu finden? Dies wird die Zukunft zeigen, denn längst nicht alle Stimmen in der Kirche singen hier das gleiche Lied.

Nachwehen des Bürgerkrieges in Aklon

Seehandel zwischen Verilion und Aklon erholt sich nur schleppend

VICTOR C. NOIR

Auch anderthalb Jahre nach Einstellung der Kampfhandlungen und der zeitgleichen Krönung von Wenzel Torwendil lässt der große Befreiungsschlag für die Handelsreeder zwischen Aklon und Verilion auf sich warten. Viele Schoner und Koggen laufen aufgrund der anhaltend geringen Mengen an Handelswaren mit sichtbar wenig Tiefgang aus.

Ein Sprecher der verilionischen Reederei 'Compagnie Maritime Etoile D'Espoir' kommentiert die Situation wie folgt:

„Viele Händler trauen sich weiterhin nicht, ihre Waren über den Seeweg aufzugeben und nehmen weiterhin hohe Aufschläge für den Landtransport in Kauf. Offiziell wird dies mit langläufigen Verträgen begründet, welche geschäftsfindige Fuhrunternehmen in der Panik des Bürgerkrieges zu ihrem Vorteil aushandelten, doch wir vermuten noch einen anderen Grund dahinter. Immerhin laufen unsere Schoner auch Häfen im Herzogtum Tornum an und die örtliche konservative Meinung über die aktuellen politischen Geschehnisse wecken bei unseren Kunden

sicherlich Ängste vor Unruhen oder Diebstahl durch politische Widerstandsbewegungen. Wir versuchen weiterhin, die Ausfälle in unseren Kerngeschäft durch Personentransporte zu kompensieren, doch hoffen wir inständig auf eine Besserung der Auftragslage. Wir können an dieser Stelle nur noch an unsere langjährigen ehemaligen Stammkunden appellieren, dass wir für die Sicherheit der Waren, wie auch in der Vergangenheit, mit unserem Namen stehen werden.“

Edelmetallpreise steigen nach Explosion in die Höhe

Familienstreitigkeiten in Cahirsheveen für Preisschwankungen von Edelmetallen verantwortlich

THORSEN ULDERMAN

Im Hafengebiet von Kaishizir in Cahirsheveen sind bei einer gewaltigen Explosion wohl dutzende Unfreie ums Leben gekommen. Man soll die Druckwelle der Explosion bis zum Eiskaphorn in Helingard gespürt haben. Ursache und Ausmaß des verheerenden Unglücks sind bislang unbekannt, jedoch machen eine ganze Reihe von Mutmaßungen und Spekulationen die Runde. Von einem Korrespondenten in Vuanaka, der südlichsten und einzigen Stadt der Schattenelfen auf dem Festland, erfahren wir von festgefahrenen familiären Streitigkeiten und der unermüd-

lichen Suche nach der ethnischen Herkunft einzelner Familien.

Angeführt von einem Individuum namens Baldanders soll sich eine Fraktion von Reformisten gegründet haben, welche die allgegenwärtig zelebrierte Makellosigkeit der herrschenden Prinzenfamilien kritisch hinterfragt. Die Reformisten bedienen sich dabei gezielter Anschläge auf wichtige infrastrukturelle Einrichtungen der Schattenelfen und sorgen damit sowohl für die gewünschte Aufmerksamkeit, als auch

zugleich für steigende Preise für das nur selten vorkommende magische Metall Taslyn. In vielen Ländern, darunter Aklon, Laikeria und Sythia ist das Metall nur äußerst begrenzt oder gar nicht mehr vorrätig und einzig alleine Cahirsheveen ist zur Zeit in der Lage, dieses Metall in geringen Mengen anzubieten. Ob die Förderung von Taslyn durch die familiären Streitigkeiten bzw. die damit einhergehenden rebellischen Aktivitäten ins Stocken gerät, bleibt abzuwarten.



Entsetzliche Erkenntnis in Aklon-Stadt

FLORENTIN VOGELSTEIN

In Aklon weht fortan ein neuer Wind und der inthronisierte junge König Wentzel Torwendil reformiert das Königreich in Windeseile.

Aus gegebenen Anlass verkündete die Heilige Ultorianische Synode im letzten Jahr ihren Umzug von Aklon-Stadt ins nördlich gelegene Urs Sanctum. Bei diesem Ortswechsel handelt es sich um nicht weniger als eine logistische Meisterleistung, denn nicht nur sehr viele der prunkvollen und segensreichen Besitztümer der Kirche müssen bewegt werden, sondern auch Teile der umso abscheulichen Vergangenheit des aklonischen Königreiches.

Prima Melliores Remigia von Klant, eine der führenden Figuren der Heiligen Ultorianischen Inquisition, wollte die Überreste des wohl bekanntesten Massenmörders der frühen Geschichte nicht unbewacht und unbehütet in Aklon verweilen lassen und ordnete eine behutsame Exhumierung der Leiche von Kruchun Marhabael an. Alten Gerüchten zufolge wurde die kalte Asche seines geläuterten Körpers einst in den ovalen Besprechungstisch der Heiligen Nuntii eingelassen, damit sich die hohen Würdenträger "der dunklen Stunden jenes Massenmörders" stets erinnerten.

Bela von Trodt, Großmeister des Orden des reinigenden Schwertes, entsandte, um bei der Öffnung des Grabes nichts dem Zufall zu überlassen, eigens zwanzig wackere Schwertbrüder zum Schutz der Exhumierung.

Unmittelbar nach dem morgendlichen Gebet, hoben die ultorianischen Brüder mit Hilfe schweren Werkzeugs, die eingelassene Platte im steinernen Tisch in die Höhe. Nachdem der Kraftakt erledigt war, entnahm die Prima Melliores höchstselbst, die mit zahllosen Schutzdarstellungen von ultorianischen Heiligen umhüllte Urne aus dem Sockel und stellte zum Entsetzen aller anwesenden Personen fest: die Urne war leer.

Ob sich die Asche des Schwarzmagiers über all die Jahre einfach auflöste, die Reste in weiser Voraussicht bereits verstorbener Nuntii woanders versteckt oder ob die Asche Marhabaels gar gestohlen wurde, ist bis dato ungeklärt und bleibt weiterhin Gegenstand von Untersuchungen. Die Urne wurde sofort per Bote in den hohen Norden, in eine Abtei im Urs Sanctum, gebracht, wo sie vorerst sicher verwahrt werden soll, bis das Rätsel um die verloren geglaubte Asche letztlich gelöst ist.



Was dieser Fund für die Ultorianische Kirche selbst, das Land Aklon und den Rest der Welt bedeutet, bleibt wohl abzuwarten, aber die Heilige Synode mahnt bereits heute vorsorglich zu größter Vorsicht.

Ausübung des Steuerfindungsrechts in Aklon

Durch neue Kirchensteuer die Bauern beim Wiederaufbau entlasten?

EIN GASTKOMMENTAR VON PROF. CLÉMENT ANIS, ÖKONOM AN DER KÖNIGLICHEN WIRTSCHAFTSAKADEMIE ZU VERILLION

Schon immer haben die Herrscher großer Reiche auf findige Weise dafür gesorgt, dass ihre Kammern nach Krisenzeiten stets mit dem Gold ihrer Untertanen rasch wieder aufgefüllt wurden, doch die Besteuerung von klerikalen Institutionen, wie sie nun von König Wentzel Torwendil in Aklon eingeführt wurde, übertraf sogar meine kühnsten Erwartungen.

Das Vorgehen ist auf der ganzen Welt beispiellos in der Geschichte eines Landes, wo der Glaube an Ultor, wie auch in meinem Heimatland noch immer, über viele Jahrhunderte hinweg offizielle Staatsreligion war. Die Betonung hierbei liegt ganz offenkundig auf der Vergangenheitsform, denn bereits vor der offiziellen Krönungszeremonie des neuen Königs zog sich die Heilige Ultorianische Synode letztlich aus Aklon-Stadt zurück und bezog weit im Norden, im eigenen Hoheitsgebiet Urs Sanctum ihren neuen Amtssitz.

Doch was soll nun dieser unerwarteter Schritt des Königs zur Besteuerung (wohlgemerkt sämtlicher!) Sakral- gebäude und -flächen bewirken, außer in dem scheinbar schwelenden Konflikt weiteres Öl ins Feuer zu gießen? Die Heilige Synode mag abziehen, doch der Glaube an Ultor bleibt dennoch in der Bevölkerung von Aklon tief verwurzelt.

Betrachtet man die Situation aber aus einem ökonomischen Blickwinkel, so mag diese Entscheidung auf den zweiten Blick ihren eigentlichen Zweck offenbaren. Analysiert man die wirtschaftliche Situation Aklons, wird man feststellen, dass der erst kürzlich beendete Bürgerkrieg direkt auf die verheerenden Auswirkungen der Bedrohung aus Kolte folgte, sodass dem Bauernstand eine dringend benötigte Regenerationsphase, um die heimische Wirtschaft des gebeutelten Reiches wiederherzustellen nicht gewährt werden konnte. Missernten und das nachhaltige Ausbluten der ländlichen

Bevölkerung durch den anhaltenden Kriegsdienst, führten schließlich zum immer noch aktuellen Hofer-Problem, dessen Bewegung mit Parolen von Hunger und dem ausschweifenden Lebensstil des Adels, treffsicher in das Horn der Bauernschaft stieß. König Wentzel scheint die finanzielle Belastung durch die Beseitigung der Kriegsschäden eindeutig von den Schultern der Landbevölkerung nehmen zu wollen und konzentriert sich gezielt auf die Verwertung des Tafelsilbers der Klöster und Abteien.

Ob diese moralisch äußerst fragwürdige Steuerpolitik tatsächlich erfolgreich sein wird, kann uns nur die Zukunft zeigen. Doch was wird für die Bauernschaft am Ende mehr ins Gewicht fallen? Ein vollerer Teller für die Familie oder ein goldener Teller weniger bei der Messe in der Kirche oder am Druidenschrein? Ich denke wir kennen die Antwort.

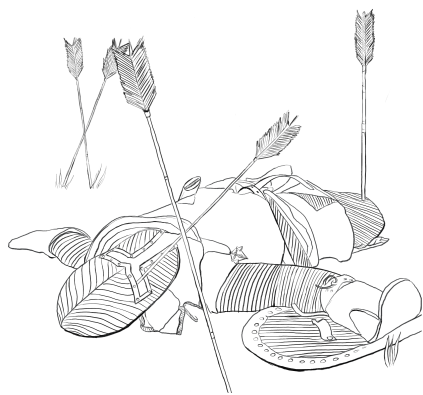


Spannungen zwischen Haralin und Raikal nach Zwischenfall im Grenzgebiet

MYRIN ELAETH

An der Grenze zwischen den Elfenkönigreichen von Haralin und Raikal kam es zu einem folgenschweren Scharmützel. Laut übereinstimmenden Berichten sollen maskierte Arbeiter aus Raikal aus bisher ungeklärten Gründen die Bannmeile in unmittelbarer Nähe zur Stadt Leniakan überschritten und auf der Seite von Haralin einen geschützten Ellerbaum gerodet haben. Ellerbäume sind uralte und beseelte Bäume, die für viele Waldelfen von unschätzbarem Wert sind - Hand an jene heiligen Bäume zu legen, gilt als sicheres Todesurteil.

Die Baumwächter aus Haralin bekamen



diesen Zwischenfall erst mit, als der Baum bereits fertig für den Transport am Boden gelegen haben soll. Die Wächter beantworteten den aus ihrer Sicht unentschuldbaren Frevel mit einem massiven Pfeilhagel, den sie auf die angreifenden Arbeiter niedergehen ließen. All jene, die diesem nicht rechtzeitig entgehen konnten, verloren an Ort und Stelle ihr Leben. Die wenigen Schänder die entkommen konnten, wurden von den Wächtern bis weit über die Bannmeile nach Raikal hinein verfolgt.

Fürst Nimawaen von Leniakan, Mitglied des Tarkanischen Hochrats, sah in diesem Übertritt einen kriegerischen Akt Haralins und erwiderte diesen mit einem massiven Aufgebot an ungewöhnlich zügig mobilisierten Soldaten aus Raikal. Die Wächter aus Haralin wurden widerwillig, aber ohne Verluste festgesetzt und nach Leniakan verschleppt. König Divelion Laianharalin VIII. fordert zwar öffentlich die Freilassung der Haraliner Wächter und ebenso die Überstellung der restlichen geflohenen Angreifer aus Raikal - nennt jedoch keine Frist und beschwichtigt, dass der Konflikt

lediglich auf Missverständnissen beruhe.

Einige Haradire, Elfenfürsten aus Haralin, sind mit dieser zögerlichen und unterwürfigen Haltung ihres jungen Königs unzufrieden. Sie schließen sich der Meinung des Ultorianischen Hohepriesters Thurnaviel Lataniusior an und fordern, dass die geflohenen Täter, sowie die Verantwortlichen, also die Besitzer der Sklaven, sich vor einem Gericht in der Hauptstadt Laian verantworten sollen.

Fürst Nimawaen von Leniakan hingegen schlägt derweil harschere Töne an und fordert neben einer Entschuldigung Haralins horrenden Ausgleichszahlungen für den Verlust der getöteten Arbeiter, bei denen es sich überwiegend um Sklaven aus Borbano und Sternthal handelt.

Die Entwicklungen lassen Spekulationen darüber lodern, inwieweit die Schändung des Ellerbaumes nur Zufall war oder doch gezielt gesteuert wurde. Die mittelfristigen Auswirkungen der Tat auf das außenpolitische Verhältnis der beiden Länder, wird zu beobachten bleiben.

Expedition ans Ende der Welt

Exklusives Tagebuch - Die Suche nach Nuntius Tabalir Kirbandur

BRUDER REMONET DE GRANTRUE BEGLEITET EINE GRUPPE VON TABALITEN VOM ORDEN DES REINIGENDEN BLUTES AUF IHRER SUCHE NACH IHREM NUNTIVUS TABALIR KIRBANDUR UND FÜHRT FÜR 'UNSERE ZEITEN' EIN EXKLUSSIVES TAGEBUCH.

Liebe Leser, existentielle Fragen nach der einen Wahrheit lassen sich niemals einfach beantworten. Und so sehr wir die Suche nach der einen Wahrheit auch befürworten, so sehr stützen wir uns auf die auserwählten Pfeiler unseres Glaubens. Mit der Abkehr von Nuntius Tabalir Kirbandur vor mehr als 15 Jahren, sind uns fortan sämtliche Antworten auf unsere Fragen im Orden des Reinigenden Blutes verwehrt geblieben und es ist nunmehr unsere Pflicht, diese Antworten und schlussendlich Tabalir Kirbandur selbst zu finden - oder den Grund dafür zu erfahren, so weit fern von Ultors Willen zu sein, dass er keinen neuen Nuntius aus unseren Reihen erwählt.

Die Ereignisse um den frevelhaften Versuch, Prinz Ubald Torwendil als Nuntius zu arrangieren, scheinen in der Stadt Galbihn durch das Urteilsvermögen der Synode und deren Einlenken vereitelt worden zu sein. Trotzdem hinterlassen die letzten Jahre einen bitteren Beigeschmack und ich kann die vielen zweifelnden Stimmen verstehen. So viele Jahre

nach der dunklen Bedrohung scheint der Namenlose doch noch einen schleichenden Sieg zu erringen. Bitte nennt mich keinen Ketzer, aber ob der Umzug ins Urs Sanctum, der anschwellende Streit innerhalb der Orden und Strukturen, aber auch der Verlust jeglicher Autorität und Rechte in Aklon wirklich ein Sieg gewesen sind? Nein, sie sind das Ergebnis der Versuchen, der Arroganz und des eitlen Protzes der letzten Jahre. Wir haben das Ziel unseres Glaubens aus den Augen verloren und es gilt zu erfahren, wie wir wieder zu Ultor und zur wahrhaften Gerechtigkeit zurückfinden können.

Bruder Lakash Tyrasal hat weitere neun Brüder unseres Glaubens vereint. Bruder Eichenberg, Perrot Lore, Bruder Schildknecht, Bruder Feistel sowie die Brüder Schädler, Kramich, Katzenbach, Thorn und mich, Bruder Remonet de Grantrue.

Bedauerlicherweise gibt es nur wenige Anhaltspunkte, wohin unser Nuntius damals

verschwunden ist. Zuletzt hieß es, Nuntius Tabalir Kirbandur sei in den Osten gereist. Mit etwas Glück und Ultors Segen, werden wir weitere Hinweise und zuletzt dann seinen Aufenthaltsort finden. Und wenn wir unseren Nuntius gefunden haben, werden wir sicherlich auch die vielen dringenden Antworten erhalten. Unsere Motivation ist die Wahrheit, und diese Wahrheit beruht vor allem auf Verlässlichkeit. Einzig Ultor und seine Stellvertreter auf der mundanen Welt können uns diese Verlässlichkeit schenken.

Zuletzt sei noch geschrieben, wer die Wahrheit sucht, wird sie finden, auf die eine oder andere Weise. Wenn ihr diese Zeilen lest, werden wir uns höchstwahrscheinlich bereits auf einem Schiff nach Lanelindir befinden, um von dort aus weiter nach Roxalbagrad zu gelangen.

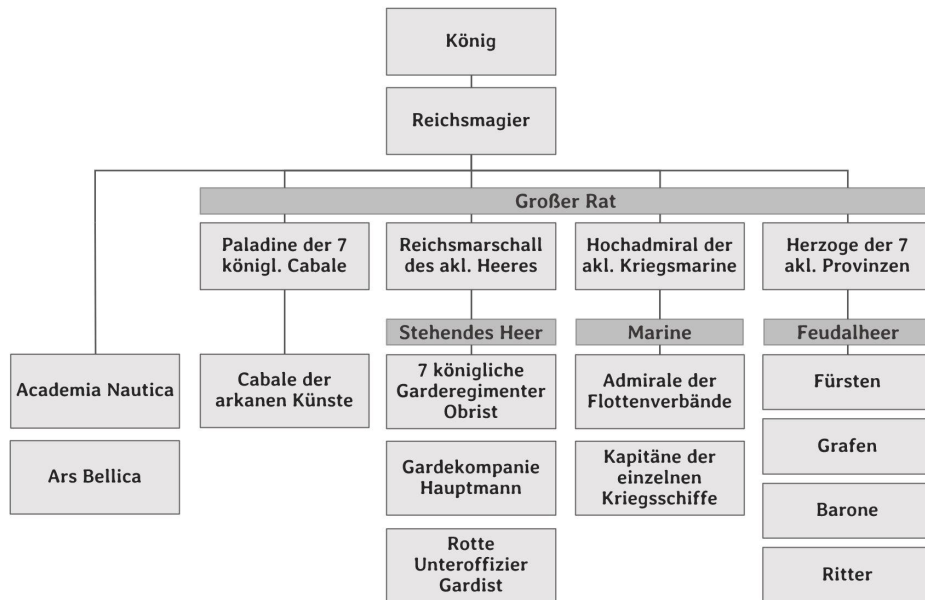
Veritas vincit,
Bruder Remonet de Grantrue
vom Orden des Reinigenden Blute



Magier und Staatsmann

König Wentzel Torwendil veranlasst überfällige Verwaltungsreform in Aklon

JULIA DI LORENZO



Das System, durch welches das Reich Aklon regiert wurde, zeigte seine offenkundigen Schwächen, als es der verstorbenen Königin Elisabeth Torwendil nicht gelang, den Bürgerkrieg zu zügeln, welcher durch Streit zwischen der Krone und den Herzoginnen und Herzögen entbrannte. Der Große Kronrat wurde durch den inneren Zwist handlungsunfähig gemacht und sogar die an die Krone gebundenen Reichsritter konnten keine Stabilität bringen. Jene wurden sogar durch die Königin, also die Praecepta des Ordens selbst, entmachtet, als klar wurde, dass der Reichsmarschall Mark von Schelten Friedensgespräche über den Kopf der Königin hinweg zu initiieren versuchte. Nachdem König Wentzel Torwendil den Thron bestiegen hat, zeigt er nun durch Taten, dass er willens und fähig ist, für die Zukunft einen Staat nach seiner Façon zu gestalten.

In einem ersten Schritt wurde der Orden der Reichsritter, welcher von Königin Elisabeth aufgelöst wurde, zur großen Überraschung politischer Experten nicht wieder eingesetzt. Der König, der nominell nun selbst das Oberhaupt des Ordens gewesen wäre, verzichtete auf diesen Schritt. Statt dessen benannte er sieben Paladine, amtierende oder

extra dafür eingesetzte Vorstände von sieben magischen Cabale, eine in jedem der sieben aklonischen Herzogtümer. Diese Cabale führen den Titel "Große Cabal der arkanen Künste". Bislang konnte keine Stellungnahme aus dem Palast dazu bekommen werden, warum genau jenen sieben diese Ehre zuteil wurde. Die Zukunft wird zeigen, welche Figur die Paladine auf der politischen Bühne machen, denn sie ersetzen die Reichsritter als Teil des großen Kronrates. Dies führt zu einer weiteren wichtigen Entscheidung, denn der Reichsmarschall, vormals oberster Reichsritter, steht dem Rat nicht mehr vor, sondern ist stattdessen nur noch Teil des Rates. An seiner statt hat es König Wentzel gefallen, den Reichsmagier zu erhöhen und unter anderem mit der Aufgabe zu betrauen, dem Rat vorzustehen. König Wentzel berief hierbei Gereon Pankratius als neuen Reichsmagier. Diese Entscheidung überrascht nicht.

So weit wir informiert sind, bleibt der Reichsmarschall der Oberbefehlshaber des stehenden Heeres. Die Kommandanturen der Garderegimenter haben hingegen die Obristen anstatt der Reichsritter übernommen. Eine weitere Rolle, die der

Reichsmarschall innehatte, ist die des Vizekönigs, wenngleich dies inzwischen nur noch als funktionsloser Ehrentitel verstanden werden kann. Die meisten der vormals mit diesem Titel verbundenen Aufgaben sind inzwischen an den Reichsmagier übergegangen, welcher nun als der neue zweite Mann im Staat angesehen werden muss. Hier überrascht es, dass König Wentzel den Schritt der Trennung aus der Tradition der Reichsritter nicht vollständig gegangen ist, doch eventuell kann dies auf die persönlichen Bemühungen des Reichsmarschalls um die Sicherheit Wentzels zurückgeführt werden. Als weitere relevante Änderung ist zu bemerken, dass die wichtigen Ausbildungsakademien Aklons, also die Academia Nautica und die Ars Bellica nicht länger dem Hochadmiral, dem Reichsmarschall oder vormaligen Reichsrittern unterstehen, sondern direkt dem Reichsmagier unterstellt sind. König Wentzel zeigt damit, wie wichtig es ihm ist, die Ausbildung der zukünftigen Offiziere zur See und zu Lande stärker selbst in die Hand zu nehmen. Was weiterhin vollständig entfällt, ist die Verbindung des Königs zur Heiligen Synode der ultorianischen Kirche. Die Synode hat den Umzug in das Urs Sanctum bereits weit voran getrieben (Unsere Zeiten berichtete).

Keine Änderungen gibt es hingegen bei der Besetzung des Rates mit den Herzoginnen und Herzögen. Hier zeigt Wentzel politischen Weitblick, denn die Auseinandersetzungen mit den Herzogtümern waren es, die den unseligen Krieg über das Land Aklon brachten. Zusammenfassend hat der König den Rat damit von 18 auf 16 Personen verschlankt und dabei die Rolle der Gelehrten entgegen der Rolle der Soldaten gestärkt. Dies kann als Schritt verstanden werden, eine Expertenregierung einzusetzen, welche hoffentlich in der Lage sein wird, die Wunden die der Bürgerkrieg hinterließ, zu heilen.



Zeitzeugen - Heshrars Neuzeit

Transkript einer Anwerbung durch Haren El Jussuf, Heshritischer Werber

REDAKTIONSNETZWERK URS SANCTUM

Die nachfolgende Erzählung ist eine wortgetreue Niederschrift einer Ansprache des heshritischen Anwerbers Haren El Jussuf, aufgezeichnet durch ein Mitglied des Korrespondenten-Netzwerkes im Urs Sanctum. Die Redaktion von Unsere Zeiten hat nichts hinzugefügt oder weggelassen und präsentiert diesen Beitrag ohne weitere Bewertung in der Kategorie Zeitzeugen.

‘Kommt setzt Euch zu mir ans Feuer’, lispelte Haren El Jussuf der Anwerber, zu der kleinen Schar an jungen Frauen und Männern, die gerade das Zelt für die Nacht errichtet hatten. Die Aussicht auf geregelte Mahlzeiten, ein Dach über dem Kopf und das Versprechen auf ein Stück Land, waren weit mehr als das, was Ihnen die Straßen im Urs Sanctum bieten konnten, in denen sie bisher lebten. Jeder von Ihnen hatte eine bis dahin traurige Geschichte zu erzählen. ‘Heute werde ich, Haren El Jussuf, Euch erzählen, wohin die Reise geht und Ihr werdet nicht schlecht staunen. Doch bitte ich Euch, mich nicht zu unterbrechen, bis ich fertig bin, erst dann dürft Ihr mir Fragen stellen.’ Das Feuer verbreitete eine angenehme Wärme, als Haren aufstand und gestenreich anfang, zu erzählen:

‘Auf viele Jahrtausende Geschichte kann das Land Heshrar zurückschauen. Viel ist passiert. Dynastien kamen und gingen. Große Pharaonen machten das Land zu einer Weltmacht, schwache Herrscher weihten es dem Untergang. Fremde fielen in das Land ein und mutige Helden eroberten es zurück und hier beginnt unsere Geschichte.’

Deckung, brüllte der Forscher und kurz darauf erschütterte ein Donnerschlag die Umgebung. Der Eingang in die verwehte Pyramide wurde aufgesprengt, Inschriften und Bannzauber ignoriert, die Kammern geplündert und die Gebeine der Toten in den Sand geworfen. Was für ein glücklicher Umstand, denn hätten die Grabräuber nur die Inschriften übersetzt, wäre Ihnen bewusst gewesen, was jetzt passieren würde.

Denn das Sonnenlicht, das Leben spendet, fing an die Gebeine des Hoherichters und späteren Pharaos Fayun zu regenerieren. Dies geschah, weil er sich vor Urzeiten, mit dem versiegenden Wasser aus der Lebensquelle

Fardeas gesalbt hatte. Seine Getreuen, Haggard und Anukis, hatten auch noch einige Tropfen erhalten, doch Ihre Rückverwandlung gelang nicht vollständig. In Stoffbahnen gehüllt, um Ihr furchtbares Aussehen zu verbergen, eilten Sie an die Seite Ihres Herrn. Nun begann ein Strafgericht, das die Expedition von Grabschändern heimsuchte und dem nur wenige entkamen. Als Meister der Magie beschwor der Hoherichter eine Heerschar von Helfern herbei, suchte und fand die alten Artefakte des vergessenen Reiches und im Namen Malagashs führte er das Banner Heshrars von Sieg zu Sieg. Dann überschlugen sich die Ereignisse, die die Welt erschüttern sollten, während Kolte zum Invasionskrieg ansetzte. Doch das ist eine andere Geschichte.

Shai-Anarat schaut voller Hass und Neid auf Heshrar, denn Ihnen fehlten nun die reichhaltigen Getreidefelder des Nip Deltas, aber auch die Niederlagen im Kampf hinterließen bittere Spuren. Dann erschien der Prophet. Er war es, der alle Stämme, die Emire und Sultane El Shais, El Anarats und Ibadi für den gemeinsamen Kampf unter dem Banner Al Machials vereinte. Mit donnernden Hufen ritt ein gewaltiges Heer, dem kleinen Pharaonen Reich entgegen, um es in das Karpasische Meer zu werfen. Stolz wehten die Banner mit dem Krummschwert an Ihren Lanzen. Ohrenbetäubend war der Lärm, als die Kriegshorden aufeinander trafen. Endlos lange wogte die Schlacht hin und her, doch dann schien das Siegesglück den Al Machials gewogen zu sein. Der Prophet durchbrach die Reihen der Untoten und stürmte auf den Streitwagen Fayuns zu. Sturm kam auf und trieb eine große Sandwolke vor sich her. Ein Jeder schützte sein Augenlicht und für einen kurzen Moment trat eine Art Waffenruhe ein. Als die Sicht wieder klar wurde, trauten die Al Machials Ihren Augen nicht - ein Schrei des Entsetzens hallte durch Ihre Reihen, denn der Prophet ritt nun neben dem Streitwagen Fayuns und hielt das Banner Heshrars hoch in den Himmel. Ängstlich flohen die bis dahin mutigen Turban-Träger vom Schlachtfeld.

Heshrar blühte auf und fing an Handel zu treiben, zuerst mit Sythia und den Wilden Landen. Der vom Volk Heshars geliebte Pharaon Fayun gab sich auf eine geheime

Mission und ist seitdem verschwunden. Dafür übernahm für kurze Zeit der einstige Prophet das Zepter Heshrars. Er wurde schon bald von der jetzigen Herrscherin Merit-Neith abgelöst. Sie ist aus Fleisch und Blut, so wie wir alle hier und doch spürt man Ihre Kraft und Macht, sobald man einen Blick auf Sie erhaschen kann. Sie ist es, die nicht nur Versprechungen macht, sondern sie auch einhält. Ich bin Ihre Zunge! Und so wie ich versprach, bekommt Ihr Land und Hilfe, doch die Gesetze Heshrars sind für jeden bindet, ob lebend, untot oder mystisch. So meine Freunde jetzt stelle ich mich Euren Fragen.’

‘Aber Heshrar sind die Bösen! Dort hausen Dämonen! Sie werden uns töten und fressen!’ waren nur einige der Ausrufe. Haren lachte laut und nickte. ‘Ja, genau! Doch wer hat es Euch erzählt? Die Gleichen’, sprach er in Richtung von Gertrude, ‘die deine Großmutter damals als Hexe verbrannten, obwohl sie nur eine Heilerin mit altem Wissen war. Jene, die dein Haus requirierten, Gunter, und Dich ins Waisenhaus steckten, weil deine Eltern im Kampf gegen Kolte gefallen sind. Und Du, Marten, warst im Gefängnis, weil Du einem reichen Händler einen Kanten Brot gestohlen hast.’

Haren, das Erkennen in den Augen der kleinen Schar sehend, holte weiter aus: ‘Wer von Euch hat denn schon mal mit einem Toten gesprochen? Ich habe mit einem sogar Kick den Kaiser gespielt und gewonnen. Das gewonnene Geld gab er mir mit dem gleichen Zähneknirschen wie jeder andere auch. Als ich in uralten Pergamenten stöberte, fand ich den Begriff Dämon, der wie folgt erklärt wurde: magische Kreatur, die nicht von dieser Sphäre stammt. Doch die Priester Ultors, Fardeas und Al Machials gaben Ihren beschworenen Dämonen einfach andere Namen und schon glaubte das einfache Volk, anstelle eines Dämons eine heilige Kreatur vor sich zu haben. Die Namen waren vielfältig, ihr kennt sie alle: Engel, Gargyle, Ent, Elementar, Dschinn und so fort.

Schlaft jetzt, es ist schon spät, denkt gut über meine Worte nach, die Entscheidung liegt Morgen früh bei Euch, ob Ihr die Wunder Heshrars mit eigenen Augen erleben, oder in das Elend aus dem ich Euch holte, zurückkehren wollt...’



Laikerias neues Selbstbewusstsein

Die Eingliederung von Fornhall als Zeichen der innerpolitischen Geschlossenheit?

EIN BERICHT VON ROLAND SÜLZER



Im Verlauf der letzten Dekaden erlebte Laikeria eine dramatische Entwicklung, die das Land auf der politischen Weltbühne in die zunehmende Bedeutungslosigkeit führt und in der jüngeren Geschichte unserer Welt beispiellos ihres Gleichen sucht. Die zarte Knospe der politischen Stabilisierung, welche 5009 d.L.K. durch die Ehe zwischen Prinzessin Meredith von Aklon und dem amtierenden König Harwin erblühen sollte, wurde durch den Dämonenprinzen Dorgul ihrer noch jungen Wurzeln geraubt.

Die darauffolgenden zwanzig Jahre politischer Entwicklung lesen sich wie ein selbstzerstörerisches Tagebuch einer gaboksüchtigen Person: Einführung der malagitischen Staatsreligion, Angriffskrieg gegen Aklon, anschließende strategische Niederlage mit enormen Gebietsverlusten und politischer Isolation, Regionalaufstände

in Anguir, Militärputsch durch ein Triumvirat aus drei Consuln, Hauptkriegsschauplatz der Invasion aus Kolte, erdrückende Opferzahlen und bis heute unbewertete Schäden an Infrastruktur und innerer Stabilität.

So erschreckend die Resultate sind, so überraschend intakt scheint nach wie vor die sagenumwobene Isolationspolitik des Reiches zu sein, denn über das wahre Ausmaß des inneren Zustands können Außenstehende nur Mutmaßungen anstellen. Dieser Umstand führte zu einer zurückhaltenden Investitionsbereitschaft bei ausländischer Händlern, welche die unbekannten Umstände als zu hohes Risiko erachteten, was der Gesamtsituation nicht zu einer Besserung verhelfen konnte.

Keimte anfänglich, durch den konsequenten Anti-Malagash-Kurs des Triumvirats beflügelt, kurzzeitig Hoffnung auf, alte Zöpfe abzuschneiden und das Land zu einer politischen Öffnung zu bewegen, wurde diese schnell durch die nüchterne Realität erstickt. Letztlich wurden malagitische Funktionäre nur durch Militärangehörige ersetzt und unter dem Strich die Staatsstruktur eines totalitären Systems der Unterdrückung gänzlich unangetastet gelassen. Da half es außenpolitisch auch wenig, die "Konferenz von Farnau" einzuberufen, um koordiniert gegen die Bedrohung aus Kolte vorzugehen. Ursprünglich gedacht, um die Führungsstärke Laikerias unter Beweis zu stellen, entwickelte sich das Treffen der Völker schließlich zu dem, als was es heute bekannt ist: Ein Schrei der Hilflosigkeit Laikerias, um den Dolch des Chaos aus ihrem Land zu vertreiben.

Fast neun Jahre sind seit diesem Spuk nun vergangen und es ist still um Laikeria

geworden. Wichtige Jahre der Regeneration, in denen sich das Reich ohne außenpolitische Störungen die Wunden lecken konnte, was anscheinend besser gelang als man es Laikeria zugetraut hatte. Das benachbarte Aklon wäre fast an den Folgen des Bürgerkrieges um den Thron zerrissen, doch der neue König Wentzel Torwendil steht letztlich einem zwar tief zerrütteten, aber geeinten Königreich vor.

Der Zeitpunkt hätte im Sinne Laikerias nicht besser gewählt sein können, um mit Truppen und Siedlern Gebiete um Fornhall in Beschlag zu nehmen, die im Krieg gegen Aklon einst aufgegeben werden mussten. Die Handlungen scheinen eindeutig als Provokation angelegt, welche unmissverständlich an Aklon gerichtet sein soll. Zwar haben die Gebiete außer verlassenen Ruinen und Waldflächen keinerlei Bodenschätze zu bieten, die Handlung an sich soll jedoch als Signal verstanden werden, ein Signal welches verkündet: „Wir sind noch da!“.

Expansion ist den Laikerianern im Blut verankert und war über Jahrtausende hinweg der gewählte Weg, um der Welt ihre Stärke zu demonstrieren. Der Welt soll signalisiert werden, dass die innenpolitischen Diskrepanzen scheinbar überwunden wurden. Fraglich bleibt, ob dies in Zukunft zu weiteren Spannungen in der Region um Fornhall / Camberion führen wird, beide Reiche die Weitsicht besitzen werden, Ihre gegenseitige Koexistenz anzuerkennen und ob Laikeria tatsächlich das Steuerrad herumreißen und einen Kurs aus der Krise finden konnte.

HAFTUNG FÜR INHALTE UND IMPRESSUM

DIE INHALTE DER UNSERE ZEITEN WURDEN MIT GRÖSSTER SORGFALT ERSTELLT.

FÜR DIE RICHTIGKEIT, VOLLSTÄNDIGKEIT UND AKTUALITÄT DER INHALTE KÖNNEN WIR JEDOCH KEINE GEWÄHR ÜBERNEHMEN.

UNSERE ZEITEN WOCHENBLÄTTER

DRUCKHAUS TRISTAN

VERTRETEN DURCH JULIA DI LORENZO UND ROLAND SÜLZER

WINKELSTIEG 1

MITTENTAL, AKLON

ILLUSTRATION: MIRABELLA BUDELSTEDT